

ebenso sehr in dem umfangreichen Material, welches die Urkunden für die Diöcesangeschichte, für die Lehns- und Zinsverhältnisse verschiedener Länder dem römischen Stuhle gegenüber und für viele Fragen verwandten Charakters erschliessen, wenn auch die Auswahl der Urkunden immer im Hinblick auf das Hauptthema erfolgte. Die verschiedensten Gebiete der Forschung werden daher aus dem Werke Baumgartens theils direkt theils durch Verfolgung der hier gezeigten Wege reichen Nutzen ziehen können. Zu wünschen wäre allerdings, dass die Verlagshandlung von Giesecke & Devrient ihrer Hochherzigkeit in Ausstattung des Buches durch einen möglichst mässigen Preis die Krone aufsetzte. Eh.

Staatsrath **Dr. Joh. von Schlumberger**, *Seraphin Dietlers Chronik des Klosters Schönsteinbach*. Auf Wunsch mehrerer Alterthumsfreunde herausgegeben. Gebweiler. Verlag der J. Boltze'schen Buchhandlung. 1897 XXXVII, 502 S.

Dem seinem Wirken nach dem ersten Viertel des 18. Jhrhdts. angehörenden Dominikaner P. Seraphin Dietler verdankt die Geschichte ausser der hier zu besprechenden Chronik von Schönsteinbach auch die Chroniques des Dominicains de Guebwiller, herausgegeben von Mossmann (Guebwiller 1844). Beide Chroniken sind nach einem Plane gearbeitet und ergänzen sich oft gegenseitig. Für die Geschichte des Dominikanerordens von grosser Bedeutung, enthalten beide doch eine Menge von localem und allgemeinem Interesse. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet wird jeder dem Herausgeber den verdienten Dank zollen.

Nach einer kurzen Beschreibung der Hdschrift stellt der Herausgeber die Lebensdaten Dietlers und seines Gewährsmannes Joh. Meyer zusammen. (I–XII), denen er einen kurzen Abriss der Geschichte des einst in der Zeit der Klosterreform im Dominikanerorden so segensreich wirkenden Klosters anschliesst (XIII–XIX). — Dietlers Chronik zerfällt in zwei Theile, in deren erstem er die Zeit behandelt, in welcher das Kloster dem Bernhardiner- und Augustiner-Orden einverleibt war. Für diesen Teil kann man den Titel „Chronik“ rechtfertigen. Im zweiten Theile, dem historisch wertvolleren, behandelt Dietler die Zeit der Zugehörigkeit des Klosters zum Dominikanerorden, und aus der Chronik von Schönsteinbach wird fortschreitend mehr und mehr eine Art Geschichte der Reform des Dominikanerordens in der oberdeutschen Ordensprovinz Teutonia. Schönsteinbach war der Ausgangspunkt für die Reform der meisten Dominikanerinnenklöster, wie es Kolmar für die Mannesklöster war. Die Schilderung der Zustände vor und bei der Reform, die eingehenden Nachrichten über den Anfang und Verlauf der Reform in den einzelnen Klöstern bilden den wertvollsten Teil von Dietlers Chronik. Vgl. beispielsweise die Kapitel über die Reform des Klosters zum Hasenpfuhl (*supra lutum leporis*) in Speier.

Hätte der verdienstvolle Herausgeber sich nicht auf die möglichst genaue Wiedergabe des Dietlerschen Werkes beschränkt, sondern auch das

ihm aus andern Handschriften z. B. der Basler 8. III. 111 und der gleichfalls in der Einleitung erwähnten St. Gallener Hds. (S. VIII) bekannte Material benutzt, so hätte er mit Dietlers Chronik ein für die Reformgeschichte des Dominikanerordens epochemachendes Werk schaffen können. Vom wissenschaftlichen Apparate sieht der Herausgeber völlig ab, die Textvarianten stellt er insgesamt im Nachtrage zusammen (XXVII—XXXVIII), ein Umstand der sicherlich nicht den ungeteilten Beifall der Leser finden wird. Der Mangel eines kritischen Editionsverfahrens wird durch die fast photographisch genaue Wiedergabe des Dietler'schen Codex einigermaßen aufgewogen. (Vgl. S. 1. Text und Phototypie). Aber auch für die vorliegende Form der Ausgabe darf der Herausgeber des wärmsten Dankes der Freunde der Klosterchroniken völlig versichert sein.

Druck und Ausstattung des Buches gereichen dem Verfasser wie dem Verleger zur grössten Ehre. Reichert.

* Nur kurz sei hier auf ein neues Werk **Denifle's** „*La Désolation des églises, monastères, hopitaux en France vers le milieu du XV siècle*“, Macon, 1897, Bd. I, XXV und 608 S., hingewiesen; später werde ich ausführlich darauf zurückkommen. Das Buch enthält eine erstaunliche Fülle von allgemein-, kultur- und kirchengeschichtlichem Material in Regest und in extenso und entstand als Nebenarbeit zum Chartular der Pariser Universität. Mehr als 300 Supplikenbände des Vatik. Archivs haben neben minder wichtigen französischen Quellen den Stoff geliefert. In diesen ständigen detaillirten, oft sogar dramatisch gehaltenen Klagen beim h. Stuhle zeigen sich wie in einem Spiegelbilde von erschreckender Wahrheit die furchtbaren Folgen des hundertjährigen Krieges zwischen Frankreich und England. Denifle wäre der Mann, uns diesen Riesenkampf, für dessen Darstellung in neuerer Zeit wenig geschehen, mit seiner Meisterhand zu schildern. Die Dokumente sind nach Kirchenprovinzen und innerhalb derselben nach Diöcesen geordnet; so hat man leicht eine Uebersicht, trotzdem hätten wir gern ein Register, besonders ein Sachregister gehabt. Das Werk könnte Anregung zu ähnlichen Arbeiten z. B. für Italien geben; auch für Deutschland bin ich auf viel Stoff in den ersten Supplikenbänden Martin V. gestossen. Doch würde sich kein abgerundetes Bild wie bei Frankreich ergeben. Finke.

Zu **A. v. Druffel's** *Monumenta Tridentina* erschien vor kurzem, vielen wohl unerwartet, ein viertes Heft (München 1897, Akademie, S. 401—491 und 2 Bll. 4^o), bearbeitet von Karl Brandi. Laut einer Bemerkung am Schlusse wird das Werk fortgesetzt und sollen je 5—6 sich in Jahresfrist folgende Hefte zu einem Bande vereinigt werden. Das vorliegende gibt in engem Anschlusse an Druffels Behandlungsweise nach einer etwas langen Einleitung die konziliare Korrespondenz der Monate März u. April 1546 nach den Carte Cerviniane des Florentiner Staatsarchivs